

# Ursula Rahm. Eine Grande Dame der Araberszene ist von uns gegangen.



Mamoura und Amoraja, zwei Amortöchter.

Von Lea Patzer-Ernst.

Ursula Rahm war klein in Körpergrösse, aber gross an Bedeutung für das Arabische Pferd und für viele Menschen, die das Glück hatten sie zu kennen. Ihr bewegtes, aufregendes Leben hat sie quer durch die Welt geführt und überall wo Ursula lebte, hat sie Spuren hinterlassen.

Geboren wurde Ursula am 27. März 1927 in Männedorf (Zürich), hier verbrachte sie ihre Freizeit gerne auf dem See. Bei unserem letzten Gespräch noch sagte sie zu mir, sie sei und bleibe halt ein Seemädchen. Im Tierspital Zürich machte sie eine Ausbildung zur Laborantin, und da durfte sie dann einen «verrückten Eidgenossen» eines Kollegen reiten, zahlreiche Abwürfe inklusive. So begann ihre Beziehung zu den Pferden.

1950 heiratete sie Urs, und die beiden wohnten und arbeiteten in Basel, er am Tropeninstitut, sie im Labor der Sandoz. Auch hier hatte Ursula Gelegenheit, Pferde zu reiten, aber es musste sie zuerst weit weg auf einen anderen Kontinent verschlagen, ehe sie ein eigenes Pferd haben sollte. 1951 zogen sie und Urs an die Elfenbeinküste, dort kam auch ihre älteste Tochter Salomé zur Welt. 1955 kamen die Rahms zurück in die Schweiz, hier erblickte 1956 Lukas das Licht der Welt.

Lange blieb die junge Familie aber nicht in heimischen Gefilden, im Sommer 1958 zog es sie zurück nach Afrika. In Kivu, im damals belgischen Kongo, arbeitete Urs auf einer Forschungsstation der Belgier und Ursula half bei der Realisierung von Tierfilmen mit. Hier kaufte sich Ursula ihr erstes eigenes Pferd, Bayette. Jahrzehnte später vermachte mir Ursula die Namensplakette von Bayette, damit ich sie an der Stalltüre meiner ersten eigenen Stute anbringen konnte. Die politische Situation im Kongo spitzte sich derart zu, dass die Familie im Juni 1960 via Ruanda in die Schweiz fliehen musste. Sie sollten als



1983 fand die 1. Internationale Zuchtchau für Arabische Pferde in Frauenfeld statt, organisiert von der Schweizer Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde. In der Klasse der Shagya-Araber Stuten mit Fohlen bei Fuss, mit immerhin 11 Schweizer Teilnehmern, gewann die O'Bajan I-17 mit der Note 7.84. Gerichtet haben fünf Richter, nämlich Anna Aaby, Elisabeth von Kleist, Ronald M. Kydd, W. A. Hermann und P. W. S. Maxwell fünf Positionen: Typ, Kopf und Hals, Körper, Fundament und Gänge. O'Bajan I-17, 1971, Barthahus, von O'Bajan I (DK), 3856 O'Bajan X-5, 1951, Bábolna, aus der 35 O'Bajan X-1 (DK), 1601 O'Bajan X-1, 1951, Bábolna, mit Fohlen Bajgala, von Ibn Galal, Or.Ar., 1966, El Zahraa.

Familie erst ein Jahr später wieder in den Kongo zurückkehren, als sich die Lage beruhigt hatte. In der Zwischenzeit waren sie natürlich nicht etwa untätig, im Winter 60/61 tourten sie durch die USA und hielten

Vorträge. Ihr neues Heim im Kongo war eine Farm auf über 2000 m.ü.M. und beherbergte neben Ursulas mittlerweile fünf eigenen Pferden und den Milchkühen auch Berggorillas, Schimpansen, Antilopen, Büffel und andere



Ursula Rahm mit Bayette.



Ursula auf Masikia, 1991 in Frauenfeld.



Fünf Stuten mit ihren Hengstfohlen, im Hintergrund Rahms Haus in Himmelried.



Wildtiere. Ursula leitete diese Farm, welche zur belgischen Forschungsstation gehörte. Hier lebte die Familie, welche 1969 mit der Geburt von Claudia auf fünf Köpfe angewachsen war, mit einigen kriegsbedingten Unterbrüchen bis im Dezember 1969. 1970 zogen die Rahms in den Muspenacker nach Himmelried. Hier begannen Ursulas züchterische Tätigkeit und ihre innige Beziehung zum Arabischen Pferd. Den Anfang machten zwar noch Ursulas Wallach «Bolle» und die in Belgien gekauften Welsh Ponys, aber 1973 unternahm Ursula eine schicksalsweisende Reise nach Dänemark ins Gestüt Barthahus. Bei Ulla Nyegaard kaufte sie die zweijährige Shagya-Araberstute O´Bajan I-17, welche bei Ursula den Namen Masikia bekam, weil sie gerne die Ohren hängen liess (Masikio heisst Ohren auf Suaheli). Von diesem Araberpferd ganz angetan machte sich Ursula in England auf die Suche nach einer VA-Stute. 1976 wurde sie fündig und brachte Aphaia in die Schweiz. Diese beiden Stuten markieren den Einstieg in die Welt dieser edlen Pferde, eine Welt, in der Ursula viel erreicht und geschaffen hat. In der SZAP hat Ursula viele Jahre das Sekretariat geführt. 1983 war sie Mitbegründerin der ECAHO und hat für diese ungemein viel gearbeitet, anfangs als Kassierin, später als DC und als Ausbilderin für DCs und sie war Mitglied der Berufungsinstantz. Ich erinnere mich, wie sie oft bis tief in die Nacht hinein in ihrem Büro im Keller geschrieben, telefoniert, gefaxt und über Problemen gebrütet hat. Sie hat sich mit enormem Engagement dem Wohle der Pferde verschrieben; und dies so kompromisslos, dass sie bald schon berühmt-berüchtigt war; für Fair Play und gesunde Pferde hat sie so manchen Konflikt auf sich genommen. 2017 erhielt sie die Ehrenmitgliedschaft der ECAHO und im Rahmen des All Nations Cup Festivals erhielt sie 2018 den «Person Of The Year Award». Ursula hat die Welt im Namen der Pferde bereist, und viele Pferdefreunde und Pferdefreundinnen aus der ganzen Welt haben ein kleines Gestüt in einem kleinen Dorf in der Schweiz kennen gelernt. Ursula war zu Gast auf der ganzen Welt, und die ganze Welt war zu Gast auf dem Gestüt Bahati Araber in Himmelried. Zu erwähnen sind auch noch Ursulas züchterische Erfolge. Sie züchtete sowohl Shagya-Araber als auch Vollblutaraber, war aber mit den Shagya-Arabern einiges erfolgreicher. Major Pat Maxwell hat Ursula früh schon geraten, dass diese O´Bajan Stute besser als Aphaia wäre und er sollte damit



*Bajgala 1989 am ISG-Europachampionat in St. Gallen. Bajgala, 1983, CH-Himmelried, von Ibn Galal (Or.Ar.), 1966, El Zahraa, aus der O´Bajan I-17, 1971, Barthahus.*

recht behalten. O´Bajan I-17 brachte 18 Fohlen und viele waren Spitze. Herauszuheben ist da der Hengst Bantan, welcher in Bábolna den O´Bajan-Stamm als Hauptbeschäler wieder aufleben liess und Masikias Enkelsohn Hebab, welcher Beschäler in Janów Podlaski wurde. Ursula hat aber auch auf andere Weise Spuren hinterlassen. Diese Grande Dame der Araberszene hat viel geschaffen, Winde und Wellen verursacht, Stürme ausgelöst und Kontroversen entfacht. Mit Herzblut hat sie sich unermüdlich für unsere geliebten arabischen Pferde eingesetzt. Etwas vom wertvollsten was sie in den ver-

schiedenen Araberverbänden, in welchen sie gewirkt hat, hinterlassen hat, ist jedoch, dass sie für Nachwuchs in den Verbänden gesorgt hat. Sie hat junge PferdeliebhaberInnen zu ZüchterInnen und VerbandsaktivistInnen mit- und herangezogen. Es ist auch ihr zu verdanken, dass ich heute im SAVS und der ISG Vorstandsmitglied bin und dass ich mich zur RichterIn für Shagya-Araber ausbilden liess. Ich weiss, so geht es nicht nur mir. Viele von uns hat sie berührt und unwiderruflich mit Arabitis infiziert und so bleibt sie uns auch immer in Erinnerung.

*Fotos: Gudrun Waiditschka, Archiv Claudia Ulber-Rahm, Archiv Bruno Furrer.*



*Ursle mit Amoraja.*



*Fahren mit Persico.*



*Ursle mit der Vollblutaraber Stute Aphaia.*



*Aurelian, Leas Söhnchen bei Ursle im Juni.*